



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kleine Sprachforscher auf der Spur von NOMEN

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4	Versuchsauftrag 1	35
Einführung	5	Anwendungsauftrag 1	36
Das Nomen	5	Forscherauftrag 2	37
Die Fünf-Finger-Probe	5	Versuchsauftrag 2	38
Das Konzept	6	Anwendungsauftrag 2a	39
Die Wortart Nomen mit verschiedenen		Anwendungsauftrag 2b	40
Textsorten erforschen	6	Schreibauftrag	41
Didaktisch-methodische Prinzipien	7	Forscherstation: Vor Nomen stehen	
Einsatz des Konzeptes im Unterricht	8	Artikel/Präpositionen/Pronomen	42
Einstieg in die Forscherarbeit	8	Lehrerinformation	42
Ritualisierter Stundenbeginn	8	Sprachforscherpass	44
Spiele für den Einstieg	8	Forschertext: Streit, nein danke! (Erzählung	
Arbeit mit den Materialien der		in der dritten Person)	45
Forscherstationen	9	Nomen-Wortschatz	46
Einstieg mit den Forschertexten		Forscherauftrag 1	47
(Textgrundlage erarbeiten)	9	Versuchsauftrag 1	48
Erarbeitung über die Forscheraufträge		Anwendungsauftrag 1	49
(Hypothesenbildung)	9	Forscherauftrag 2	50
Experimentieren mit den Versuchsaufträgen		Versuchsauftrag 2	51
(Überprüfen der Hypothese)	10	Anwendungsauftrag 2	52
Ergebnissicherung mit den		Forscherauftrag 3	53
Anwendungsaufträgen und		Versuchsauftrag 3	54
Schreibaufträgen (Anwenden)	10	Anwendungsauftrag 3	55
Vertiefendes Training	11	Schreibauftrag	56
1. Wortschatztraining	11	Forscherstation: Nomen können	
2. Spiele	11	attribuiert werden/Nomen als Lesehilfe	57
3. Lieder	11	Lehrerinformation	57
Reflexion zur Arbeit an der Forscherstation	12	Sprachforscherpass	59
Möglichkeiten der Visualisierung	13	Forschertext: Die Regenbogen-	
Kooperative Lernformen	13	Grundschule (Beschreibung)	60
Kopiervorlage „Fünf-Finger-Probe“	14	Nomen-Wortschatz	61
Kopiervorlage „Symbole für das		Forscherauftrag 1	62
Sprachforscherritual“	14	Versuchsauftrag 1	63
Kopiervorlage „Wortschatztraining –		Anwendungsauftrag 1	64
Auftragskarten“	15	Forscherauftrag 2	65
Forscherstation: Nomen erkennen	16	Versuchsauftrag 2	66
Lehrerinformation	16	Anwendungsauftrag 2	67
Sprachforscherpass	18	Schreibauftrag	68
Forschertext: Mias Brief (Textform: Brief) ..	19	Forscherstation: Typische Endungen	
Nomen-Wortschatz	20	von Nomen	69
Forscherauftrag 1	21	Lehrerinformation	69
Versuchsauftrag 1	22	Sprachforscherpass	70
Anwendungsauftrag 1	23	Forschertext: Projektwoche „Mittelalter“	
Forscherauftrag 2	24	(Bericht)	71
Versuchsauftrag 2	25	Nomen-Wortschatz	72
Anwendungsauftrag 2a	26	Forscherauftrag	73
Anwendungsauftrag 2b	27	Versuchsauftrag	74
Schreibauftrag	28	Anwendungsauftrag A	75
Forscherstation: Nomen in der		Anwendungsauftrag B	76
Mehrzahl/Zusammengesetzte Nomen ..	29	Schreibauftrag:	77
Lehrerinformation	29	NOMEN-Spiel: Forscherjagd	78
Sprachforscherpass	31	Wissenstest NOMEN	79
Forschertext: Mein Schultag (Ich-Erzählung)	32	Forscherdiplom	80
Nomen-Wortschatz	33		
Forscherauftrag 1	34		

Nomen schreibt man groß, das ist doch klar! Aber woran können Schüler¹ Nomen erkennen? Aus meiner eigenen beruflichen Erfahrung weiß ich, dass viele Kinder immer wieder große Schwierigkeiten haben zu entscheiden, wann sie ein Wort großschreiben müssen und wann nicht. Wenn Grammatikunterricht effektiv und spannend sein soll, muss er das eigenaktive Entdecken und Erforschen fördern und fordern, denn Kinder sind begeisterte Forscher und sie tauschen ihre Beobachtungen gern untereinander aus.

Die Aufgaben des vorliegenden Bandes legen den Fokus daher genau darauf: Sie fördern und fordern gezielt das eigenaktive Entdecken und Erforschen sprachlicher Strukturen. Hierbei lernen die Kinder als kleine Sprachforscher die Beweise für Nomen anhand von Texten verschiedener Textsorten und Sprachforscheraufgaben kennen. Sie erweitern ihren Wortschatz und üben gleichzeitig die richtige Rechtschreibung von Nomen. Denn der Sinn des Grammatikunterrichts liegt nicht nur darin, das Nomen als Wortart benennen zu können, sondern das erlernte Wissen auch beim spontanen Schreiben anzuwenden. Die Anbindung an Texte, die die Schüler vorab inhaltlich erfasst haben, ermöglicht die erfolgreiche Bearbeitung formenbezogener und zum Teil auch komplexer Aufgaben der Sprachbetrachtung. Die Abstraktionsleistung, ein Wort als eine grammatikalische Einheit zu begreifen, wird durch die semantische Entlastung für Grundschüler erst ausführbar. Die Grammatikarbeit wird an Inhalte angebunden und für die Schüler bedeutungsvoll.

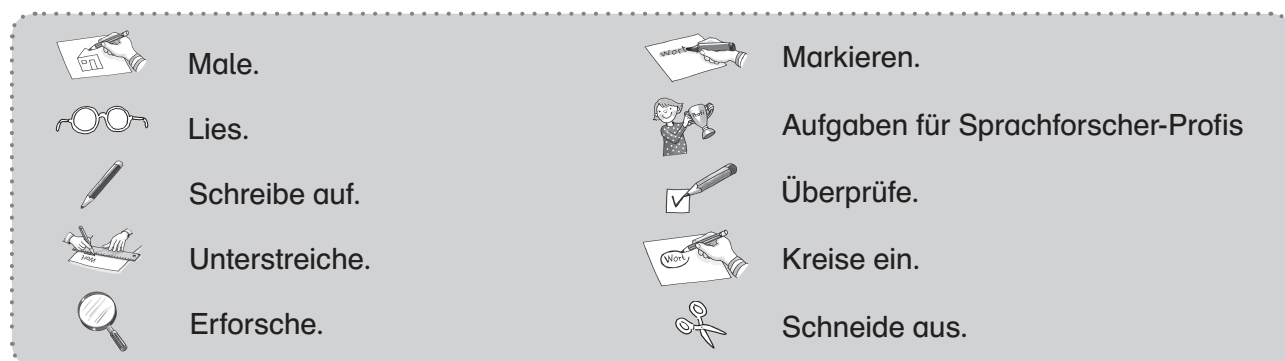
Ausgangspunkt der Forscherreise sind verschiedene **Forschertexte** in zwei Niveaustufen je Forscherstation zum Thema Schule. Mit **Forscher-, Versuchs-, Anwendungs- und Schreibaufträgen** gehen die Kinder eigenständig auf Entdeckungsreise. Sie lernen dabei die Wortart Nomen und ihre Merkmale kennen und erarbeiten sich Regeln, um Nomen zu erkennen, indem sie zunächst eine Hypothese bilden (Forscheraufträge), diese überprüfen (Versuchsaufträge) und anschließend anwenden (Anwendungs- und Schreibaufträge). Den Abschluss der Forscherreise zum Thema Nomen bildet ein **Wissenstest**. Nach erfolgreicher Bearbeitung des Wissenstests erhalten die Schüler ein **Forscherdiplom**.

Alle Materialien liegen als kopierbare Arbeitsblätter vor; sie eignen sich für den Einsatz im Unterricht, als Hausaufgaben oder zur inneren Differenzierung.

Eine einführende **Lehrerseite** bietet einen Überblick über wichtige Informationen zu jeder Forscherstation, eine grobe Zeiteinteilung und Musterlösungen.

Das Konzept verbindet das Erlernen von Grammatik- und Rechtschreibwissen zudem auf ganzheitliche Weise mit einem **Wortschatztraining**. Darüber hinaus sind **kooperative Lernformen, Wortspiele** und **Lieder** Bestandteil des Konzepts.

Folgende Icons werden auf den Kopiervorlagen für die Schüler verwendet:



¹ Aufgrund der besseren Lesbarkeit ist in diesem Buch mit Schüler auch immer Schülerin gemeint, ebenso verhält es sich mit Lehrer und Lehrerin etc.

Das Nomen

Nomen machen den größten Teil unseres Wortschatzes aus. Ihre Großschreibung vereinfacht das Lesen, weil der Text strukturiert wird. Auch die Lesegeschwindigkeit erhöht sich, da die Großschreibung den Augen eine wichtige Orientierungshilfe bietet. Auf semantischer Ebene ist ein Satz ohne Nomen nicht zu verstehen oder anders gesagt, man braucht ein Nomen, um zu präzisieren, was man ausdrücken möchte.

Nomen begegnen uns in **zwei semantischen Hauptgruppen**:

1. Nomen als konkrete Gegenstandswörter (Lebewesen, Dinge und Stoffliches): z. B. der Lehrer, die Gabel, das Wasser.
2. Nomen als nicht fassbare Begriffswörter (Eigenschaften, Verhältnisse, Zustände, Vorstellungen, Gefühle): z. B. der Mut, die Nähe, die Krankheit, der Wunsch, das Glück.

Zu den Gegenstandswörtern gehören auch die Eigennamen für Personen, Städte, Länder, Monate oder Tage, z. B.: Lena, Heidelberg, Frankreich, Januar, Montag.

Nomen haben zudem bestimmte Merkmale **auf der syntaktischen Ebene**:

1. Nomen können in einem Verbund mit einem bestimmten (der, die, das, den, des, dem) oder unbestimmten (ein, eine, einen, eines, einem) Artikel stehen. In Verbindung mit einem Artikel kann der Bezug auf ein konkretes Ding (die Tasse auf dem Tisch) oder eine Vielheit (die Tassen im Schrank) hergestellt werden. Nomen können aber auch ohne Artikel gebraucht werden: z. B. Kühe stehen im Stall.
2. Nomen können mit Pronomen (z. B. Demonstrativpronomen (dies, diese, dieser), Possessivpronomen (mein, dein, ihr) oder Mengenwörter (alle, jeder, nichts, viel, etwas, keiner)) auftreten.
3. Nomen können dekliniert werden: Sie können in verschiedener Anzahl (Singular, Plural) und/oder in verschiedenen Fällen (Nominativ, Genitiv, Dativ, Akkusativ) vorkommen. Das Genus zeigt eine Zusammengehörigkeit auf und fördert die Verständlichkeit für den Leser. Das Gemeinte ist dann nur über die gesamte Wortgruppe zugänglich: z. B.: das Fahrrad meines Sohnes.
4. Nomen können zudem durch Präfixe (Ab-, An-, Um-, Un-, Vor-, Zu- und Auf-) und Suffixen (-heit, -keit, -nis, -schaft, -tum und -ung) erweitert werden. Dadurch entstehen Wörter mit einer neuen Bedeutung, z. B.: Schrift → Vor-schrift, Freund → Freund-schaft.
5. Nomen stehen in Wortgruppen und treten oft im Verbund mit anderen Wortarten auf, z. B.: Das gelbe Fahrrad, das Tim von seinem Opa geschenkt bekommen hat, ist kaputt. (Hier tritt das Nomen als Kern einer Nominalgruppe auf.)
6. Nomen können als Komposita (Wörter, die aus zwei Nomen, einem Nomen und einem Verb oder einem Nomen und einem Adjektiv zusammengesetzt sind) auftreten. Das erste der beiden Wörter nennt man Bestimmungswort, das zweite oder letzte Wort nennt man Grundwort, z. B.: Fuß/ball
7. Nomen können auch attribuiert werden, z. B.: das grüne Auto.

Die Fünf-Finger-Probe

Kinder lernen mit ihrem Körper und nutzen diesen, um Wissen zu speichern und zu behalten. Die Hand wird von Kindern intuitiv zum Zählen und Memorieren von Reihenfolgen genutzt. Aus diesem Grund kann die Fünf-Finger-Probe eingeführt werden, die den Schülern als Hilfe zur Erkennung der Wortart Nomen dient (s. hierzu Kopiervorlage S. 14). Die Schüler können die Fünf-Finger-Probe in jeder Phase der einzelnen Forscherstationen nutzen und anhand dieser Probe beweisen, ob ein Wort ein Nomen ist oder nicht, wobei jeder Finger für ein Nomenmerkmal steht:

- Besteht ein Wort drei Proben, ist es ziemlich sicher ein Nomen.
- Wenn das Wort alle Proben besteht, dann ist es auf jeden Fall ein Nomen.

Vorgehen:

1. Artikelprobe → Prüfe, ob man „der“, „die“, „das“ oder „ein“, „eine“ vor das Wort setzen kann.
2. Mehrzahlprobe → Prüfe, ob man die Mehrzahl bilden kann.
3. Adjektivprobe → Prüfe, ob man das Wort näher beschreiben kann. Setze, wenn möglich, ein Adjektiv vor das Wort.
4. „Was ist es“-Probe → Prüfe, ob das Wort ein Gegenstand, ein Gefühl oder eine Person ist.
5. Signalprobe → Prüfe, ob am Wortende „-heit“, „-keit“, „-nis“, „-schaft“ oder „-ung“ steht.

Das Konzept

Die Wortart Nomen mit verschiedenen Textsorten erforschen

Es gibt insgesamt fünf Forscherstationen, deren Lerninhalte variieren. Der Ausgangspunkt jeder Forscherstation ist ein **Forschertext** in zwei unterschiedlichen Niveaustufen (1 = leicht und 2 = schwer). Die Texte unterscheiden sich in der Wortanzahl, in der Anzahl der eingesetzten Nomen und in der Komplexität der Satzstruktur.

Zu jedem Forschertext erhalten die Schüler je einen bis drei **Forscheraufträge**. Die Forscheraufträge sollen die Schüler dabei unterstützen, eine Hypothese in Bezug auf das Nomen herauszuarbeiten, z. B.: Nomen werden großgeschrieben. Mithilfe dieser Forscheraufträge entwickeln die Schüler eine fragende Haltung und üben, Problemstellungen zu definieren. In dieser Phase der Hypothesenbildung sind die Schüler aufgefordert, eigene Vermutungen aufzustellen.

Begleitend zu jedem Forschertext werden alle Nomen aus dem Text auf einzelnen Wortkarten angeboten (**Nomen-Wortschatz**), sodass die Schüler diese Nomen wiederholen und festigen können. Passend hierzu finden **sich Auftragskarten für das Wortschatztraining** (s. S. 15), die als Basis für eine Unterrichtsstunde, als Hausaufgabe oder zur inneren Differenzierung genutzt werden können. In einem nächsten Schritt schließen sich **Versuchsaufträge** an, die sich auf die herausgearbeitete Problemstellung/Hypothese stützen und mit denen die Schüler ihre Hypothese überprüfen können. In dieser Phase des Versuchens und Ausprobierens können die Schüler mit Sprache experimentieren, indem sie entdecken, vergleichen und ausprobieren, auf bereits vorhandenes Wissen zurückgreifen und dieses auf die aktuelle Problemstellung übertragen.

Den Versuchsaufträgen folgen **Anwendungsaufgaben**, bei denen die Schüler die gewonnenen Erkenntnisse auswerten und ihr erarbeitetes Wissen (z. B.: Nomen werden großgeschrieben.) auf konkrete Beispiele anwenden können.

Den Abschluss einer jeden Forscherstation bildet je ein **Schreibauftrag**, mit dem die Kinder das erworbene Wissen beim Schreiben anwenden und vertiefen können.

Dokumentiert wird die Arbeit an den einzelnen Forscherstationen mithilfe eines **Sprachforscherpasses**. Eine Wissens- und Erkenntniskarte, die sich auf dem Sprachpass findet, dient den Schülern dazu, die wichtigsten Erkenntnisse in Bezug auf das Nomen aus jeder Forscherstation noch einmal festzuhalten.

Neben den verschiedenen Phasen der Forscherstation und dem Wortschatztraining sind **kooperative Lernformen** (s. S. 13), **Spiele** (s. S. 8, S. 11 und S. 12) und **Lieder** (s. S. 11) Bestandteil des Konzepts. Mit den Spielen und Liedern kann die Aufmerksamkeit der Schüler auf die Wortart Nomen gelenkt und das ganzheitliche Erleben und Erproben von Sprache ermöglicht werden. Sie können innerhalb, vor oder nach einer Unterrichtseinheit zum Einsatz kommen.

Zum Abschluss der Forscherreise, also nach Bearbeitung aller fünf Forscherstationen, erhalten die Kinder ein **Forscherdiplom** (s. S. 80). Zuvor kann ein **Wissenstest** (s. S. 79) durchgeführt werden, in dem alle Inhalte des Bandes wiederholt werden und mit dem das erworbene Wissen überprüft werden kann. Das Besondere an diesem Wissenstest ist, dass er allgemein gehalten ist und somit flexibel auf jeden beliebigen Text angewendet werden kann. Der Lehrer kann einen Text auswählen, der entweder zum aktuellen Unterrichtsthema passt oder der bei den Schülern inhaltlich auf besonders viel Interesse stoßen wird.

Weitere wichtige Hinweise:

- Auf einer einleitenden Lehrerinformationsseite finden sich wichtige Informationen zur Forscherstation sowie eine grobe Zeiteinteilung und Musterlösungen (Sofern individuelle Lösungen gefordert sind, sind keine Musterlösungen angegeben.). In Bezug auf die Zeitangaben gilt, dass diese je nach Leistungsstärke der Klasse angepasst werden können.
- Die Aufgabenformate variieren, der Wortschatz wiederholt sich jedoch innerhalb einer Forscherstation, damit sich die Schüler sowohl die Rechtschreibung als auch die Wortbedeutung besser einprägen können.
- Das Anforderungsniveau wird innerhalb des Bandes anspruchsvoller. Auch innerhalb einer Forscherstation steigt das Niveau der Aufgaben.
- Die Übungen verstehen sich als Anregungen und können nach Belieben variiert oder erweitert werden.

Didaktisch-methodische Prinzipien

Die Aufarbeitung der Materialien folgt den didaktisch-methodischen Prinzipien, die sich an der Idee und den Methoden eines forschenden Unterrichts orientieren. Die Schüler nehmen an Sprachexperimenten und am Prozess der Kriterienbildung teil, indem sie

- beobachten und genau hinschauen,
- ausprobieren und experimentieren,
- nachdenken und verstehen,
- beschreiben und sich austauschen,
- Wissen anwenden und neue Konzepte aufbauen.

Das vorliegende Unterrichtskonzept ermöglicht ein deduktives Vorgehen und fördert das individuelle Nachdenken über Sprache.

Die Wiederholung und Verlangsamung des Lernprozesses wirkt sich positiv und nachhaltig auf das zu erlernende Thema aus. Je schwieriger und abstrakter der Inhalt ist, umso sinnvoller und zielführender sind inhaltliche Wiederholungen. Insofern sollten die Lerninhalte der Forscherstationen bei Bedarf auch auf die anderen Forschertexte übertragen oder mit ihnen wiederholt werden.

Zur inneren Differenzierung gibt es auf jedem Arbeitsblatt Zusatzaufgaben für schnelle Schüler bzw. Sprachforscher-Profis.

Einstieg in die Forscherarbeit

Ritualisierter Stundenbeginn

Wer mag, kann eine Unterrichtseinheit mit einem Sprachforscherritual beginnen, um die Konzentration der Schüler zu wecken und den Fokus auf das Wesentliche zu lenken:

„Jetzt geht es los, alle Sprachforscher aufgepasst!“

Wir aktivieren unseren Kopf.	—>	den Kopf mit beiden Händen umfassen
Wir spitzen die Ohren und hören zu.	—>	die Hände vor den Ohren drehen
Wir schauen und beobachten genau.“	—>	mit den Händen eine Brille formen und aufsetzen

Zur Verdeutlichung können Symbole (s. Kopiervorlage S. 14, kopieren, laminieren und ausschneiden) eingesetzt werden.

Spiele für den Einstieg

Das Spielen mit Wörtern bereitet auf jede Auseinandersetzung mit Sprache vor und gehört zu den grundlegenden und ersten grammatischen Experimenten. Das Nachdenken und Experimentieren mit Sprache weckt die Sprachaufmerksamkeit und schult die Ausdrucksfähigkeit der Schüler.

Die folgenden Spiele können zum Einstieg in die Themeneinheit gespielt werden. Sie sind nach Komplexität sortiert.

Viele Namen (Einzel- oder Partnerarbeit)

Die Kinder sollen möglichst viele Vornamen zu einem beliebigen Anfangsbuchstaben aufschreiben. Alternativ kann ein Vorname (z. B. Lisa) an die Tafel geschrieben werden. Zu jedem Buchstaben müssen möglichst viele Namen gefunden werden, z. B.:

L Lena, Lasse
I Ina, Ilias
S Sophia, Said
A Anna, Anton

Der Schnellste gewinnt (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)

Wer findet die meisten Nomen zu den angegebenen Oberbegriffen (z. B. Schule, Unterricht, Mäppchen, Pause) in 2 Minuten? Nach Ablauf der Zeit werden die Ergebnisse verglichen.

Pantomime (Plenum)

Ein Kind stellt ein Nomen pantomimisch da. Der Rest der Klasse muss versuchen, den Begriff zu erraten.

Wer bin ich? (Plenum)

Ein Kind überlegt sich eine Person (z. B. Hausmeister, Lehrer, Schüler, Rektor, Erzieher), die in der Schule arbeitet. Die anderen Kinder müssen anhand von Fragen, die nur mit Ja oder Nein beantwortet werden dürfen, herausfinden, welchen Beruf diese Person ausübt. Nach acht Fragerunden ist das Spiel beendet.

Ich packe meinen Koffer (Plenum)

Der erste Schüler sagt: „Ich packe meinen Koffer und nehme mit: einen Füller (o. Ä.).“ Anschließend ist der zweite Schüler an der Reihe und wiederholt das Nomen des ersten Schülers. Zusätzlich ergänzt er ein zweites Nomen. Der dritte Schüler muss nun wiederum die ersten beiden Wörter wiederholen und ein drittes Nomen ergänzen. Usw.

Ich sehe was, was du nicht siehst (Plenum)

Der erste Schüler beschreibt einen ausgewählten Gegenstand mit Adjektiven. Er sagt: „Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist grün (o. Ä.).“ Die anderen Schüler müssen erraten, welcher Gegenstand gemeint ist. Wer den Gegenstand errät, darf ein neues Rätsel stellen.

Arbeit mit den Materialien der Forscherstationen

Eine Forscherstation behandelt einen, zwei oder drei Forschungsbereiche zum Nomen. Sie setzt sich aus den folgenden Arbeitsblättern zusammen: Forschertext, Nomen-Wortschatz zum Forschertext, Forscherauftrag (→ eine Hypothese aufstellen), Versuchsauftrag (→ überprüfen: Stimmt meine Hypothese?), Anwendungsauftrag (→ neues Wissen anwenden), Schreibauftrag (→ Schreibübungen zum Forschungsbereich).

Material je Forscherstation:

- Forschertext(e) (Niveaustufe 1 oder 2) je Forscherstation für jedes Kind
- Sprachforscherpass je Forscherstation für jedes Kind
- Arbeitsblätter (Forschertext, Forscherauftrag, Versuchsauftrag, Anwendungsauftrag, Schreibauftrag) für jedes Kind (Hinweis: Der Forschertext sollte je Forscherauftrag kopiert werden, sodass den Schülern je Forscherauftrag ein unbearbeiteter Forschertext vorliegt.)
- Hilfskarte „Fünf-Finger-Probe“ für jedes Kind kopieren und laminieren
- Wörterbuch bei Bedarf
- Nomen-Wortschatz kopieren, laminieren und auseinanderschneiden (ggf. für jedes Kind einen Satz an Wortschatzkarten je Forschertext erstellen oder die Schüler selbst ausschneiden lassen)

Einstieg mit den Forschertexten (Textgrundlage erarbeiten)

Die Forschertexte dienen als Einstiegsimpuls und bilden die Basis des Grammatikunterrichts.

Vorgehen (möglicher Einstieg mit dem ersten Forschertext „Mias Brief“):

- Die Klasse findet sich in einem Stuhlkreis zusammen.
- Der Lehrer legt den ersten Forschertext in einem Umschlag (da es sich um einen Brief handelt) in die Mitte des Stuhlkreises.
- Zum thematisierten Einstieg bezieht er sich auf den zu bearbeitenden Forschertext, so berichtet er z. B. von Mia, die bald auf eine neue Schule gehen wird und ihrer Oma einen Brief geschrieben hat, allerdings musste Mia lange überlegen, wie man einige Wörter schreibt (Forscherstation 1, Forschertext 1).
- Anschließend liest der Lehrer den Forschertext vor.
- Im folgenden Unterrichtsgespräch wird der Forschertext als Gesprächsanlass genutzt, um Vorwissen zu aktivieren und den Themenbezug herzustellen. Weitere Ideen für Gesprächsanlässe zum Thema des Forschertextes finden sich unter dem Forschertext.

Hinweise:

- Das gemeinsame Erlesen des Textes im Plenum erscheint die beste Methode, um sicherzustellen, dass alle Kinder den Inhalt des Textes verstanden haben.
- Je nach Stärke der Klasse kann der Lehrer den Forschertext der Niveaustufe 2 vorlesen.
- Es ist auch denkbar, innerhalb einer Einheit zunächst den Text mit der Niveaustufe 1 zu bearbeiten und beim Forscherauftrag 2 den Text mit der Niveaustufe 2 zu wählen.

Alternativen:

- den Forschertext gemeinsam erlesen (Forschertext für jedes Kind oder auf OHP-Folie kopieren)
- den Forschertext mitlesen lassen
- den Forschertext in Partnerarbeit selbstständig erlesen lassen

Erarbeitung über die Forscheraufträge (Hypothesenbildung)

In dieser Phase lernen die Schüler das Nomen als Lernfeld kennen. Hierbei geht es darum, eine fragende Haltung bei den Schülern zu erzeugen, sodass sie eine These über Nomen zu semantischen bzw. syntaktischen Merkmalen und Beweisen für Nomen (Was sind Nomen und wie erkenne ich sie?) aufstellen: Hypothesenbildung. Grundlage hierfür sind die Forschertexte sowie die Fragen auf dem Forscherauftrag.

Einsatz des Konzeptes im Unterricht

Ggf. macht es Sinn, die Hypothesen der Schüler im Anschluss an die Bearbeitung des Forschungsauftrages zu überprüfen. Hierfür bieten sich Unterrichtsgespräche und Nachdenkkonferenzen an.

Vorgehen:

- Die Schüler erarbeiten die Forschungsaufträge in der angegebenen Reihenfolge, beginnend mit dem Forschungsauftrag 1. Wenn die Schüler das entsprechende Vorwissen mitbringen, kann ggf. ein Auftrag übersprungen werden.
- Nach der Erarbeitung erfolgen eine Visualisierung (s. S. 13) der Ergebnisse und der Austausch über diese im Plenum, im Kinostuhl vor der Tafel oder im Sitz- bzw. Stehkreis.
- Die gesammelten Erkenntnisse trägt jedes Kind abschließend in seinen Sprachforscherpass ein.

Hinweise:

- Als Sozialformen können in dieser Phase sowohl Einzel-, Partner- als auch Gruppenarbeit gewählt werden.
- mögliche kooperative Lernformen: Think-Pair-Share, Placemat (Diese sollten je nach Leistungsstärke der Klasse angepasst werden.)
- Die Schüler können die Aufgaben an einer Lerntheke mit Selbstkontrolle (Lösungen) bearbeiten.

Experimentieren mit den Versuchsaufträgen (Überprüfen der Hypothese)

In dieser Phase sind die Schüler aufgefordert, ihre eigene Vermutungen/Hypothesen über Nomen zu überprüfen, indem sie entdecken, vergleichen, ausprobieren sowie auf bereits vorhandenes Wissen zurückgreifen und dieses auf neue Aufgabenformate übertragen. Hier werden die Versuchsaufträge eingesetzt.

Vorgehen:

- Die Schüler bearbeiten die Aufgaben der Versuchsaufträge in der angegebenen Reihenfolge, beginnend mit Versuchsauftrag 1. Wenn die Schüler das entsprechende Vorwissen mitbringen, kann ggf. ein Auftrag übersprungen werden.
- Schnellere Schüler können die Aufgabe für Sprachforscher-Profis lösen und dann als Spezialisten anderen Kindern helfen.

Hinweise:

- Als Sozialformen können in dieser Phase sowohl Einzel-, Partner- als auch Gruppenarbeit gewählt werden.
- Die Schüler können die Aufgaben an einer Lerntheke mit Selbstkontrolle (Lösungen) bearbeiten.
- mögliche kooperative Lernformen: Think-Pair-Share, Bienenkorb, Pair Check (Diese sollten je nach Leistungsstärke der Klasse angepasst werden.)

Ergebnissicherung mit den Anwendungsaufträgen und Schreibaufträgen (Anwenden)

In dieser Phase werden die gewonnenen Erkenntnisse auf neue Aufgabenformate angewandt, indem die Schüler die neuen Informationen über Nomen direkt in Schreibaufgaben umsetzen. Hier kommen die Anwendungsaufträge und die Schreibaufträge zum Einsatz.

Vorgehen:

- Die Schüler bearbeiten die Aufgaben der Anwendungsaufträge in der angegebenen Reihenfolge, beginnend mit Anwendungsauftrag 1. Wenn die Schüler das entsprechende Vorwissen mitbringen, kann ggf. ein Auftrag übersprungen werden.
- Abschließend bearbeiten die Schüler den Schreibauftrag und verfassen dabei eigene Texte. Einige Texte werden vorgelesen und gemeinsam besprochen.
- Abschließend werden die Ergebnisse visualisiert (Ideen zur Visualisierung, s. S. 13).

Einsatz des Konzeptes im Unterricht

Hinweise:

- Als Sozialformen können in dieser Phase sowohl Einzel-, Partner- als auch Gruppenarbeit gewählt werden.
- mögliche kooperative Lernformen: Think-Pair-Share, Bus-Stopp, Galerierundgang (Diese sollten je nach Leistungsstärke der Klasse angepasst werden.)

Vertiefendes Training

1. Wortschatztraining

Zu jedem Forschertext werden Wortkarten mit den Nomen aus dem Forschertext angeboten. Diese Wortkarten werden kopiert, ggf. laminiert, von den Kindern ausgeschnitten und in ein Säckchen oder in einen Umschlag gelegt. Anschließend können die Schüler mithilfe der Auftragskarten (s. S. 15) eigenständig an ihrem Wortschatz arbeiten und sich tiefergehend mit den Nomen auseinandersetzen.

2. Spiele

Die folgenden Spiele können zur Vertiefung der Thematik gespielt werden. Sie sind nach Komplexität sortiert.

Galgenmännchen (Einzel- oder Partnerarbeit)

Ein Spieler/Der Lehrer überlegt sich ein Nomen und zeichnet für jeden Buchstaben einen Strich auf ein Blatt Papier/an die Tafel. Die Schüler nennen nun Buchstaben ihrer Wahl und versuchen, das gesuchte Nomen zu erraten. Allerdings dürfen sie sich nur eine bestimmte Anzahl an Fehlversuchen leisten, denn diese werden dokumentiert, indem der Spielleiter Stück für Stück ein Galgenmännchen zeichnet. Wird die Zeichnung des Galgenmännchens vollendet, bevor die Schüler das Wort erraten haben, ist die Runde verloren.

Nomenrennen (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)

Die Schüler suchen alleine oder gemeinsam auf Zeit nach Komposita zu einem festgelegten Nomen. Nach Ablauf der Zeit werden die Ergebnisse verglichen. Gewonnen hat der Spieler/das Team/die Gruppe, der/die die meisten Komposita gefunden hat.

Montagsmaler (Gruppenarbeit)

Die Spieler sitzen vor der Tafel oder vor einem Blatt Papier. Ein Schüler malt ein Nomen auf die Tafel/auf das Blatt und die anderen müssen so schnell wie möglich erraten, was es ist. Wer richtig geraten hat, ist der nächste Montagsmaler.

Stille Post (Plenum)

Die Spieler sitzen dicht nebeneinander in einem Kreis. Ein Schüler fängt an und flüstert seinem linken Nachbarn ein Nomen ins Ohr. Dieser flüstert das Nomen nun wiederum seinem linken Nachbarn ins Ohr. Der Letzte nennt das Wort laut, so wie er es verstanden hat.

3. Lieder

Auch Lieder können im Unterricht eingesetzt werden, um die Sprachaufmerksamkeit auf Nomen zu lenken. Sie üben auf Kinder, vor allem durch die Stimmung, die sie vermitteln, eine besondere Faszination aus. Lieder erzeugen eine emotionale Bindung zu Sprache und ermöglichen durch eine implizite und spielerische Vermittlung eine Verinnerlichung sprachlicher Strukturen:

- Kam der Igel zu der Katze (Nomen im Dativ)
- Rot ist der Apfel ebenso: Grün, grün, grün (Nomen und Adjektive)
- In der Weihnachtsbäckerei (Nomen und Endungen)
- Kommt ein Vogel geflogen (Nomen mit Artikel und Pronomen)

Diese und weitere Lieder finden sich auf folgender Internetseite: songtexte.com.

Einsatz des Konzeptes im Unterricht

Reflexion zur Arbeit an der Forscherstation

Jede Unterrichtseinheit sollte mit einer Zusammenfassung, einem Abschlussgespräch und/oder einem Spiel, das die Thematik der Forscherstation widerspiegelt, schließen.

Die folgenden Spiele können zur Reflexion und Festigung gespielt werden. Sie sind nach Komplexität sortiert.

Akrostichon schreiben (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)

Ein Akrostichon ist ein antikes Schreibspiel bzw. Gedicht, bei dem die Buchstaben eines Wortes senkrecht untereinander geschrieben werden. Jeder Buchstabe bildet den Anfang eines neuen Wortes.

Beispiel: Schrank
Computer
Hausmeister
Uhr
Lehrer
Eltern

Wortsalat (Einzel-, Partner- oder Gruppenarbeit)

Wer findet die meisten Nomen aus den Buchstaben eines vorgegebenen Nomen:

Beispiel: Lehrer = Ehe, Ehre, Reh, ...

Geschichtenmeister (Partner- oder Gruppenarbeit)

Aus zehn Nomen muss eine kurze Geschichte geschrieben oder erzählt werden, in der alle Nomen in beliebiger Reihenfolge vorkommen. Die Geschichten können abschließend im Plenum vorgelesen werden.

Geheimwort (Partner- oder Gruppenarbeit)

Ein Schüler denkt sich ein Nomen zu einem bestimmten Thema aus. Dieses Geheimwort behält er für sich oder er schreibt es auf einen Notizzettel. Die anderen Schüler stellen nun Fragen zu diesem Geheimwort: Wie sieht der Gegenstand aus? Was kann man damit machen?

Der Schüler, der sich das Geheimwort ausgedacht hat, muss auf die Fragen antworten, allerdings darf er dabei die folgenden Wörter nicht benutzen: schwarz, weiß, nein oder ja.

Gewonnen hat die Gruppe, wenn sie das Geheimwort erraten hat oder wenn der Schüler mit einem verbotenen Wort antwortet.

Gewonnen hat der Schüler, wenn die Gruppe das Wort nach zehn Fragen nicht erraten hat.

Lippenlesen (Plenum)

Der Lehrer artikuliert stumm ein Nomen mit dem Mund und die Schüler müssen versuchen, das Nomen von den Lippen abzulesen.

Variation: Ein Schüler kann die Rolle des Lehrers übernehmen.

Kettenwörter (Plenum)

Ein Kind beginnt. Es nennt ein zusammengesetztes Nomen. Das nächste Kind muss ein neues zusammengesetztes Nomen aus dem zweiten Teil des ersten zusammengesetzten Wortes bilden usw.

Beispiel: Klassenzimmer – Zimmertür – Türschild

Wortsätze (Plenum)

Die Schüler denken sich aus Komposita Wortsätze aus. Unsinnssätze sind erlaubt.

Beispiel: Badeschuhe = Ich bade Schuhe.

Möglichkeiten der Visualisierung

Visualisierungen unterstützen Lern- und Denkprozesse. Sie helfen, das Vorwissen und das Gelernte sichtbar zu machen. Für den Grammatikunterricht bieten sich diese Formen an:

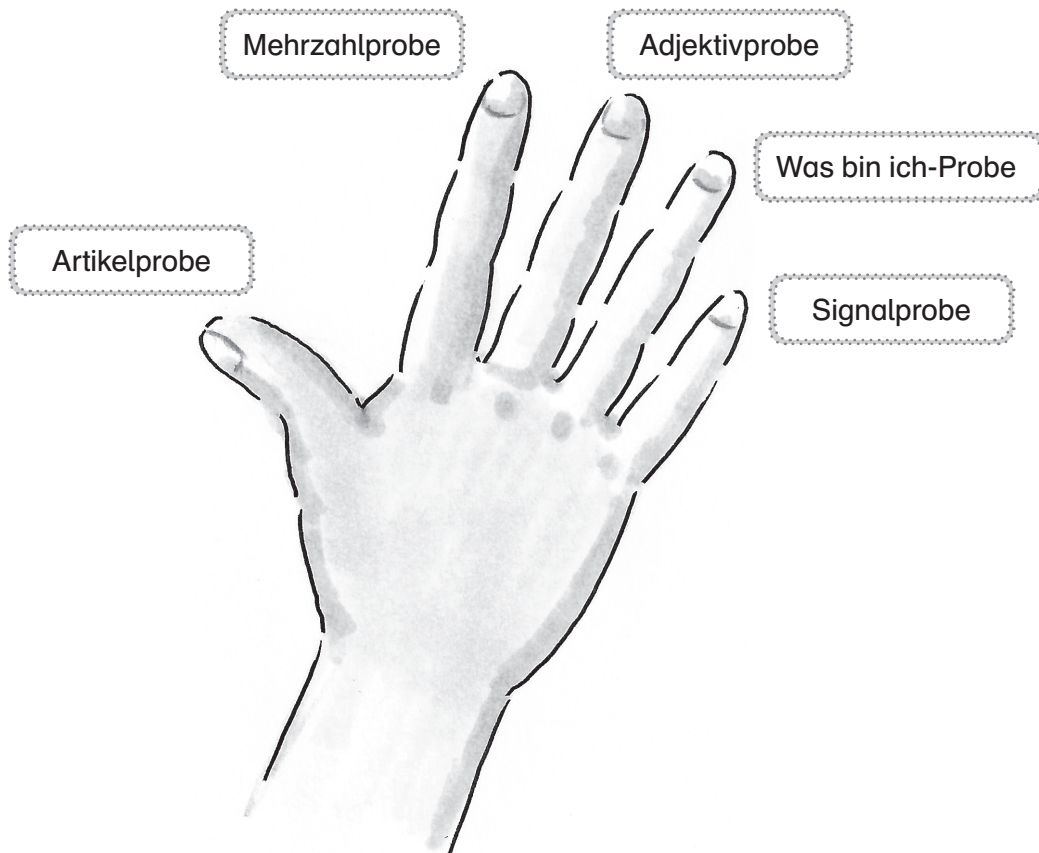
- ein **Lernplakat** erstellen, z. B. als Wissensrakete: Das Plakat wird in Form einer Rakete gestaltet.
- **Tafelanschrieb**, z. B. als Mindmap.
- eine **Wissensteine** erstellen: Hierfür wird eine Schnur im Klassenzimmer aufgehängt, an die mithilfe von Wäscheklammern Karten mit wichtigen Informationen gehängt werden.
- ein **Lapbook** im Großformat für die Klasse oder im Kleinformat für jeden Schüler erstellen, z. B. mit folgenden Minibüchern: Leporello, Hängeleporello, Motiveleporello, Faltbuch, ...
- einen **Infobügel** erstellen: Die Ergebnisse werden auf Karteikarten notiert und untereinander an einem Bügel im Klassenzimmer aufgehängt.
- eine **Wissensrolle** erstellen: Die Erkenntnisse zu den Nomen werden auf Zettel notiert und zur sicheren Aufbewahrung in eine dekorierte Chipsrolle gesteckt.

Kooperative Lernformen

Die Lernumgebung und die Strukturierung des Lernens sollten unter Berücksichtigung kooperativer Lernformen erfolgen, um die aktive Beteiligung der Schüler zu erhöhen. Kooperative Lernformen erzeugen eine positive Haltung der Schüler gegenüber dem Unterrichtsthema und dem Fach und fördern die Hilfsbereitschaft untereinander. Dabei entwickeln die Schüler ihre mündlichen Kommunikationsfähigkeiten sowie soziale Kompetenzen. Kooperative Lernformen können sich im Unterricht mit gebundenen Lernformen und gemeinsamen Klassengesprächen im Plenum abwechseln. Zu empfehlen sind folgende Formen kooperativen Lernens:

- **Pair Check:** Zwei Schüler arbeiten an einer Aufgabe. Der Erste beginnt, der andere schaut und hört zu, gibt Tipps und macht Vorschläge. Anschließend werden die Rollen getauscht.
- **Bienenkorb:** Die Schüler tauschen sich für kurze Zeit mit ihren Mitschülern aus und teilen anschließend der ganzen Klasse ihre Ergebnisse mit. Der Austausch kann paarweise, aber auch in Dreier- oder Vierergruppen erfolgen.
- **Bus-Stopp:** Wenn ein Schüler eine Aufgabe beendet hat, wartet er an einem Treffpunkt im Klassenraum (Bus-Stopp), bis ein anderer Schüler mit derselben Aufgabe fertig ist. Anschließend erfolgt ein Austausch oder eine weitere Erarbeitung in Partnerarbeit. Als Visualisierung des Treffpunkts bietet sich das Symbol einer Bushaltestelle an. Für den Austausch suchen sich die Paare freie Plätze im Klassenraum.
- **Galerierundgang:** Die Schüler stellen ihre Arbeiten im Klassenraum aus. Ein Schüler bleibt bei seiner Arbeit stehen, um diese zu erklären, die anderen Gruppenmitglieder gehen durch den Raum und schauen sich die Ergebnisse der anderen Gruppen an. Die Schüler einer Gruppe wechseln sich mit dem Erklären ab.
Variante: Alle Schüler einer Gruppe schauen sich die anderen Werke an und keiner erklärt.
- **Placemat:** Bei der Placemat-Methode teilt sich eine Vierergruppe ein großes Blatt Papier, das in fünf Schreibbereiche eingeteilt ist (einen in der Mitte und vier an den Außenseiten/Blatträndern). Zunächst denkt jeder Schüler für sich über ein Thema, ein Problem oder eine Frage nach und schreibt seine Ideen in seinen Schreibbereich (ein Außenfeld). Anschließend tauschen sich die Gruppenmitglieder aus, indem sie das Blatt drehen und lesen, was die anderen geschrieben haben. Abschließend diskutieren sie und einigen sich auf gemeinsame Gedanken, die sie in die Mitte der Placemat-Vorlage schreiben.
- **Think-Pair-Share:** Die Schüler machen sich zunächst alleine Gedanken und Notizen (Think) und gleichen diese anschließend mit einem Partner ab (Pair), bevor sie sie der gesamten Klasse vorstellen (Share).

Kopiervorlage „Fünf-Finger-Probe“



Kopiervorlage „Symbole für das Sprachforscherritual“





SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Kleine Sprachforscher auf der Spur von NOMEN

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

